

Ein schriftlicher Arbeitsvertrag, konsequenter Arbeits- und Gesundheitsschutz und existenzsichernde Löhne klingen nach grundlegenden Rechten, die jeder Person in Lohnarbeit zustehen sollten. In der Realität und insbesondere in der Landwirtschaft sieht das allerdings häufig anders aus.

Zahlreiche Arbeitsplätze in der Landwirtschaft werden nicht angemessen entlohnt und sichern keine nachhaltige Existenzgrundlage. Im globalen Vergleich gehören Beschäftigte in der Landwirtschaft zu den Gruppen mit der höchsten Armutsrate.



Aus diesem Grund ist manchen Regionalvermarktungsinitiativen und regionalen Erzeugernetzwerken eine **faire Preisgestaltung entlang der gesamten Wertschöpfungskette**, von der Erzeugung bis zum Verbrauch, besonders wichtig.

Durch **transparente Strukturen** können die Verbraucher*innen besser nachvollziehen wo ihr Geld ankommt. Gleichzeitig können sich Produzent*innen und Verarbeiter*innen, die regional erzeugen und vermarkten, **von internationalem Lohn-Dumping und globalem Preisdruck unabhängig machen**.



Was kann ich persönlich tun?

- Faire Arbeitskonzepte zu unterstützen ist über den konventionellen Lebensmittelhandel tatsächlich etwas schwierig. In Supermärkten wird immer mehr mit der Regionalität von Produkten geworben. Ob diese dann aber auch unter fairen Arbeitsbedingungen produziert werden ist meist deutlich schwerer ersichtlich.
- Wenn man durch den eigenen Konsum regionale landwirtschaftliche Betriebe unterstützen möchte, die explizit auf faire Arbeitsbedingungen achten, muss man in der Regel ein wenig recherchieren.



Welche fairen Regionalvermarktungsinitiativen und Erzeugernetzwerke gibt es in deiner Region?
Gehen diese transparent mit ihrer Wertschöpfungskette um?
Was sagen sie über ihre Arbeitskonzepte?

Warum ist das relevant?

Global betrachtet:

Unsere arbeitsteiligen globalen Handelsstrukturen bei der Erzeugung von Nahrungsmitteln haben zum Teil gravierende Konsequenzen für Menschen entlang der Wertschöpfungskette. Diese Folgen sind für den Endverbraucher in der Regel nicht spürbar und werden ignoriert. Die realen Kosten, die für die Produktion entstehen - Umweltverschmutzung, Menschenrechtsverletzungen oder die Zerstörung von lokalen Marktstrukturen - werden meist in den globalen Süden externalisiert. Möglichst regionale faire Strukturen aufzubauen und zu stärken führt zu mehr Unabhängigkeit vom intransparenten, teils zerstörerischen, Weltmarkt.

Lokal betrachtet:

Aber auch auf regionaler Ebene kann einiges schief laufen: Schwarzarbeit, schlechte Löhne, lange Arbeitszeiten, unzumutbare Unterbringung und fehlender Ausgleich im Krankheitsfall - Die Arbeitsbedingungen von hunderttausenden Saisonarbeitskräften aus Mittel- und Osteuropa (rund 300.000 kommen jedes Jahr allein nach Deutschland) werden in der Regel wenig beachtet. Dies sind keine neuen Verhältnisse, doch durch die Corona-Pandemie rückte das Thema nochmal mehr in den öffentlichen Fokus. Gelöst wurde die Problematik allerdings nicht, daher lohnt es sich nach wie vor, auch bei der regionalen Produktion, genauer hinzugucken.